

Bezeichnung für die Aufschwungsphase des Krisenzyklus (-> *zyklische Krise*). Durch die Aufrüstung, bestimmte staatsmonopolistische und neokolonialistische Maßnahmen versuchen die kapitalistischen Länder gegenwärtig, die K. zu beeinflussen und zu verlängern. Mittel dieser K.politik sind u. a. Steuererleichterungen, staatliche Subventionen und Kredite, Maßnahmen in bezug auf den Export und Import usw. Trotz aller staatsmonopolistischen Maßnahmen können zyklische Krisen nicht verhindert werden. Den westdeutschen Monopolen gelang es nach Überwindung der ersten Nachkriegsschwierigkeiten auf Grund besonders günstiger politischer und ökonomischer Bedingungen, eine verhältnismäßig lange K.periode zu erreichen, die sie demagogisch zum „Wirtschaftswunder“ erklärten. Die inzwischen eingetretene krisenhafte Entwicklung der westdeutschen Wirtschaft ist durch das Zusammenfallen von zyklischer Krise und Strukturkrisen gekennzeichnet.

Konkordat: Übereinkommen, Vertrag, Abkommen bzw. Vereinbarung zwischen einzelnen Staaten und dem Vatikan. Die in den K. niedergelegten Vereinbarungen und behandelten Fragen betreffen staatliche, kirchliche u. a. beiderseitig interessierende Angelegenheiten. Die vor 1945 zwischen dem Deutschen Reich, den Ländern und dem Vatikan abgeschlossenen K. haben mit dem Zusammenbruch und der bedingungslosen Kapitulation des deutschen faschistischen Imperialismus im Ergebnis des zweiten Weltkriegs jede staats- und völkerrechtliche Grundlage verloren und sind auf das Verhältnis von Staat und katholischer Kirche in der DDR nicht anwendbar.

konkrete Arbeit *Arbeit*

Konkurrenz: Kampf zwischen den privaten Warenproduzenten um den Absatz ihrer Erzeugnisse auf dem Markt, d. h. um Anerkennung der in ihren Waren verkörperten privaten Arbeit als gesellschaftliche Durchschnittsarbeit und als Teil der gesellschaftlich notwendigen Gesamtarbeit. K. ist eine gesetzmäßige Erscheinung der auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruhenden Warenproduktion, in der eine Vielzahl voneinander isolierter privater Produzenten für einen unbekanntem Markt produziert. Die K. bewirkt, daß die schwächeren durch die stärkeren Warenproduzenten ruiniert werden; sie führt zur Differenzierung der Warenproduzenten. Mit dem K.kampf ist die *Anarchie der Produktion* verbunden. Unter den Bedingungen der kapitalistischen Warenproduktion nimmt der K.kampf neue Formen an, seine Wirksamkeit wird umfassender. Alle Unternehmen unterliegen seinem Einfluß und werden in ihn einbezogen. Im Kapitalismus tritt die K. sowohl zwischen den kapitalistischen Unternehmen, die die gleichen Waren produzieren, als auch zwischen den verschiedenen Produktionszweigen auf. Die K. innerhalb einer Produktionssphäre verwandelt die individuellen Warenwerte zunächst in den Marktwert. Die K. zwischen den Produktionszweigen ist die K. der Kapitale um die günstigsten Verwertungsbedingungen. Sie gleicht die verschiedenen hohen Profitraten zur Durchschnittsprofitrate aus und verwandelt die Marktwerte in Produktionspreise bzw. Marktproduktionspreise. Der K.kampf zwingt jeden Kapitalisten, einen Teil des erzielten Profits zu akkumulieren. Die Akkumulation